

Fortbildung Inklusion in Kindertageseinrichtungen im Landkreis Ludwigsburg am 23.10.19



LANDKREIS
LUDWIGSBURG

Begrüßung und Einführung

Katharina Binder begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Als Sozialplanerin mit dem Themenschwerpunkt „Inklusion“ ist sie für die Umsetzung der Konzeption des Landkreises verantwortlich.

Zu Beginn gab es ein Stimmungsbild der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Nur wenige stimmten dem Satz zu: „Bei uns läuft vieles noch nicht so gut.“ Dagegen fand die Aussage „Das Thema Vielfalt und Inklusion ist bei uns gut etabliert und wir setzen das gut um“ große Zustimmung. Auch im Mittelfeld „Manches läuft gut, manches noch nicht so gut“ bewegten sich einige der Anwesenden.

Aktuelle Zahlen

Frau Binder berichtete, dass aktuell rund 285 Kinder im Landkreis eine Inklusionskraft erhielten, davon 220 Kinder mit einer geistigen oder körperlichen Behinderung und 65 Kinder mit einer seelischen Behinderung. Der Landkreis ist insgesamt mit der Umsetzung der Konzeption sehr zufrieden.

Grußwort des Behindertenbeauftragten



Dr. Eckart Bohn, Behindertenbeauftragter des Landkreises Ludwigsburg, stellte ins Zentrum seines Grußwortes die Aussage: „Inklusion beginnt in der Kita!“ Die Konzeption des Landkreises, die nun schon seit 2017 umgesetzt wird, sei landesweit auf großes Interesse gestoßen. Auch wenn es immer wieder eine Herausforderung für Fachkräfte und für Eltern sei, Inklusion in der Kita lohne sich. Denn auch Eltern von Kindern ohne Behinderung interessierten sich für Inklusion. Weil in einer inklusiven Kita jedes Kind so angenommen werde, wie es ist. Er freue sich daher sehr darüber,

dass im Landkreis Ludwigsburg die Konzeption so vieles angestoßen habe. Einen weiteren Hinweis gab er den Fachkräften mit: „Denken Sie auch bei der Ferienbetreuung an Kinder mit Behinderung. Da gibt es noch zu wenig Plätze!“

Weiteres Schwerpunktthema seiner Tätigkeit ist das Thema Barrierefreiheit. Er appellierte an die Anwesenden: „Achten Sie beim Neubau auf Barrierefreiheit!“ Kommunen seien verpflichtet, barrierefrei zu bauen. Bis zum 01.01.2022 müssen außerdem sämtliche Bushaltestellen barrierefrei umgebaut sein. Das sei nicht nur für Menschen mit einer Gehbehinderung eine wichtige Mobilitätshilfe im ÖPNV, sondern auch für Eltern mit Kinderwagen.



KONTAKT:

Katharina Binder

Hindenburgstr. 30
71607 Ludwigsburg

Tel: 07141 144-42531

Fax: 07141 144-59994

katharina.binder@landkreis-
ludwigsburg.de

Ergebnisse der Evaluation

Christiane Keuter, Sozialplanerin und Katharina Binder haben im Frühjahr die Ergebnisse in der Umsetzung der Konzeption „Inklusive Kindertageseinrichtungen im Landkreis Ludwigsburg“ evaluiert. Mit der Evaluation sollte untersucht werden, was sich bewährt habe, was vor Ort und beim Kind ankomme und wo ggf. nachgesteuert werden müsse.



Es zeigte sich, so Christiane Keuter, dass die Entwicklung vor Ort meist sehr positiv sei. Kinder mit Behinderung würden mittlerweile selbstverständlich aufgenommen und es gelinge in vielen Fällen, dass Kinder mit Behinderung gut teilhaben könnten. Strukturen hätten sich dahingehend verändert, dass Inklusionskräfte mittlerweile zu 50% fest angestellt seien. Sie seien außerdem zu 75% nicht ausschließlich für

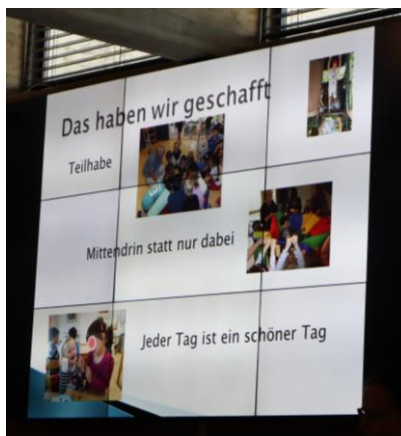
das Kind, das Eingliederungshilfe erhält, zuständig. Bei einigen Trägern werde das Stundenkontingent der Inklusionskraft noch zusätzlich aufgestockt. Das Antragsverfahren wurde deutlich beschleunigt, Fortbildungen seien hilfreich und der Leitfaden für Fachkräfte wurde gelobt. Katharina Binder ergänzte: Ein großes Thema stellten Kinder mit herausforderndem Verhalten dar. Hier seien alle Beteiligten gefordert, gute Lösungen zu entwickeln. Außerdem seien die Fallzahlen insgesamt gestiegen. Dies habe zum einen mit dem entbürokratisierten Antragsverfahren zu tun, andererseits fehle in manchen Fällen die Trennschärfe zwischen Kindern mit erhöhtem Förderbedarf und Leistungen der Eingliederungshilfe. Hier müsse noch etwas nachgesteuert werden.

Aus der Praxis

Silke Gustmann, Fachberaterin, Susanne Biedermann, Einrichtungsleiterin, und Nicole Brandes, Erzieherin und Inklusionskraft, stellten die Entwicklungen in Oberstenfeld, insbesondere im Kindergarten Gehr, vor.



Mit großer Offenheit schilderten sie ihre anfänglichen Vorbehalte und den eigenen positiven Veränderungsprozess in der Entwicklung zur inklusiv arbeitenden Kindertageseinrichtung.



Abschluss

Die wichtigsten Ergebnisse aus den Workshops wurden im Plenum vorgestellt:

In Workshop 1 wurde deutlich, Inklusion benötigt u. a. ein stabiles Team. In Workshop 2 ging es darum, sich in unterschiedliche Ausgangssituationen von Familien hineinzudenken. In Workshop 3 war die Aufgabe von Inklusionskräften, als Teil des Teams die Teilhabe eines Kindes zu ermöglichen, zentral. In Workshop 4 ging es diesmal weniger um konkrete Krankheitsbilder, sondern mehr um darüber hinausgehende Fragestellungen. In Workshop 5 waren die zentralen Fragen: „Was löst herausforderndes Verhalten in der eigenen Person aus?“ und „Wie gelingt dann Begegnung?“ In Workshop 6 stand die praktische Umsetzung visueller Verstehenshilfen im Vordergrund.

Die nächste Fortbildungsveranstaltung findet am 25. März 2020 von 13.00 bis 17.00 Uhr statt.

Die Workshops

Workshop 1: Alle sprechen von Inklusion! Was meinen wir eigentlich damit?
Katharina Binder und Christiane Keuter, Landkreis Ludwigsburg

Workshop 2: Immer diese Eltern! Von der Kunst, schwierige Inhalte mit unterschiedlichen Eltern zu besprechen
Dorothea Schulze, Sozialpädagogin, Fortbildnerin und pädagogische Fachkraft einer Kindertageseinrichtung, Stadt Stuttgart

Workshop 3: Inklusionskräfte: Was ist eigentlich unsere Aufgabe?
Maria Walter und Alisa Rauscher, Sonderpädagogische Beratungsstelle und SBBZ-Paul-Aldinger-Schule, Kleinbottwar

Workshop 4: Was kommt da nur auf uns zu? Medizinische Fragestellungen und Antworten für den Kitaalltag
Dr. Michael Buob, ärztlicher Leiter des Sozialpädiatrischen Zentrums Ludwigsburg und Eva Landeck, Fachberatung Stadt Ludwigsburg

Workshop 5: Unangepasst, fordernd, schwierig – Begegnungen mit auffälligem Verhalten
Sigune Richter, Heilpädagogin, Kornwestheim

Workshop 6: Lass mich sehen und verstehen
Praxisbezogene Möglichkeiten von sogenannten visuellen Verstehenshilfen. Insbesondere Kinder mit herausforderndem Verhalten profitieren sehr davon.
Katrin Frank, Fachlehrerin-K und Kommunikationspädagogin, Paul-Aldinger-Schule, Kleinbottwar